

PROTOKOLL STAMMTISCH FRIEDBERG - WEST VOM 25. MÄRZ 2015

Stammtisch zu Problemen in Friedberg West und zur Umsetzung der ISEK Maßnahmen am 25. März 2015 ab 19:30 im Begegnungszentrum für Hörgeschädigte (Gehörlosenzentrum, GHZ)

Anwesend waren 9 Personen Das Protokoll vom 28. Januar 2015 (Bürgerinformation) soll die verschiedenen Abteilungen der Friedberger Stadtverwaltung durchlaufen und jene sollen zu den sie betreffenden Aussagen Stellung nehmen; ob dem Problem abgeholfen werden kann oder ob die Forderung unrealistisch ist (Zum Beispiel Bahnhaltdepot); wann etwas gemacht werden könnte und in etwa zu welchen Kosten (zB. Provisorischer Radweg vom Kindergarten zur Augsburg Strasse)

ES BESTEHT EINIGKEIT DARÜBER, DASS DIE NUTZUNG DES GHZ INTENSIVIERT WERDEN SOLLTE. Es gibt ein Gremium aus drei Personen, das sich Mitte April trifft und dessen Überlegungen einfließen sollten. Auch kleinere Treffen einzelner Bürger und ihrer Freunde sollten im GHZ stattfinden, um immer wieder auch auf die weiteren Möglichkeiten wie Nutzung der Kegelbahn oder des großen Saales etc. aufmerksam zu machen. Ein Stammtisch-Mitglied will sich mit einer Person der Stiftungsverwaltung treffen und einen Vorschlag ausarbeiten, der am 29. April, beim nächsten Stammtisch, diskutiert werden soll.

WIE KANN DER STADTTEIL IDENTITÄT GEWINNEN und wie kann man den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Maibaum, Straßenfeste, bzw. ein Westler Fest, Weihnachtsbaum zentral auf der Neuen Mitte (Vandalismus) oder abgelegener im TSV Gelände. Auch die TSV Gaststätte könnte ein zentraler Anlaufpunkt für FDB West werden, wenn sie denn wieder einen Pächter bekommt.

VERKEHR Durch einen weiteren Tunnel für PKW unter der Bahn zwischen Metzstr. und TSV Gelände hätten die Südwestler eine zweite Möglichkeit schneller in die FDBer Innenstadt Ludwigstrasse zu kommen – nämlich über die Kreuzung Chippenham Ring – Röntgenstrasse. Die Nutzung des Feldwegs, der südlich der Metzstrasse auf den Chippenham Ring trifft sollte komfortabler gemacht werden und legalisiert werden. Der Feldweg, der im Westen nördlich des Gebäudes Meringer Str. 73 beginnt und an der beampelten Kreuzung mit dem Chippenham Ring im Osten endet, sollte ebenfalls mehr genutzt werden, um besser von SüdWest nach Friedberg Kernstadt zu kommen. Es ist angeblich schwierig, wenn man die Meringer Strasse in südlicher Richtung befährt, nach links in den Chippenham Ring ab zu biegen. Wenn das linksabbiegen aber einfacher gemacht würde, dann könnte man den SüdWestlern diese „mehrStrecke“ durchaus zumuten.

DIE NEUE MITTE Der vorgesehene Gebietstausch mit Augsburg wird begrüßt. Die Zufahrt nach West Nord sollte nach dem Besitzübergang neu geordnet werden. Das ehemalige Zollhausgrundstück sollte bald mal instand gesetzt werden und gereinigt werden. Es wird eine baldige Information über die Absichten der Sparkasse erbeten und insgesamt eine möglichst frühzeitige Beteiligung der Bürger an der Zielfindung / Nutzungsbeschreibung der Neuen Mitte. Es wird gefragt, wie die Planung für das Gebäude nordöstlich der Kapelle Maria Alber aussieht. Es wird angeregt das Grundstück nördlich der Straßenbahnhaltstelle ebenfalls in die Planung der Neuen Mitte einzubeziehen; ggf. sollte die Stadt es für mindestens 30 Jahre anmieten oder erwerben.

Anmerkung eines Stammtischteilnehmers vom 8.4.15 1. Ich habe angeregt - natürlich in gewisser Abhängigkeit von den Planungen der Stadtparkasse - die neue Mitte möglichst nah an der Kreuzung Meringer Straße/Augsburger bzw. Friedberger Straße zu platzieren. Handel, Gewerbe und Dienstleistung befruchten sich in der Regel gegenseitig, und dort gibt es ebenso wie entlang der Meringer Straße diesbezügliche Ansätze. Auch die Haltestelle mit Umsteigemöglichkeit und das Dieselgymnasium auf Augsburg Seite begünstigen einen Kristallisationspunkt in diesem Bereich. Überdies ist das Umfeld der Kreuzung, auch bei einer Verengung der Meringer Straße, weniger attraktiv für Wohnbebauungen. Anmerkung eines anderen Stammtischmitgliedes vom 9.4.15 Zu dem Punkt 1- neue Mitte an der Kreuzung Meringer Strasse - habe ich aber noch eine Anmerkung. Ich hatte eher den Eindruck, dass auch andere in der Runde so wie ich, der Meinung waren, dass man die „Neue Mitte“ nicht so an den Rand unseres Ortsteiles neben eine Hauptverkehrskreuzung quetschen sollte (wie dies z.B. beim ISEK-Entwurf der Fall ist). Man sollte vielmehr das neue Zentrum näher an den Spielplatz/die Sparkasse verlagern, wobei es aber auch ein mehrfacher Wunsch war, das der Spielplatz auf jeden Fall erhalten bleiben soll. Sollte die Sparkasse wirklich ihre Zweigstelle an die Kreuzung Meringer Strasse zu verlagern, so böte sich auch eine ganz andere Perspektive. Das

momentane Zweigstellengebäude der Sparkasse mit einer Größe von (geschätzt 18x18 Metern + Nebenräumen könnte in einen Veranstaltungssaal und damit in die gewünschte „Neue Mitte“ von FDB West umfunktioniert werden, ohne das man großartig neu bauen müsste. Der Saal hätte in etwa eine ähnliche Größe wie der große Saal des Holzerbaus in Hochzoll. Ich bitte die anderen Stammtischkollegen auch noch, ihre Meinung zu einer Position der „Neuen Mitte“ an der Kreuzung Meringer Straße – oder besser etwas weiter abseits der Kreuzung mitzuteilen.

Antwort des ersten Stammtischmitglieds vom 9.4.15, mir ist durchaus bewusst, dass ich mit dem Plädoyer für den Kreuzungsbereich als neue Mitte in unserem Kreis eine Mindermeinung vertreten habe. Ich hätte diese nur sehr gerne dokumentiert. Im Übrigen ist auch im Großen bei einheitlichen Wirtschaftsräumen, die unsystematisch von einer oft willkürlich gezogenen Grenze durchschnitten werden, in aller Regel das aufeinander Zugehen und nicht die Absonderung der Schlüssel zum Erfolg. Die wirtschaftlich sehr erfolgreiche Kooperation von Ulm und Neu-Ulm ist in der "großen" Kommunalpolitik das beste Beispiel. Haltestellenbereich, Dieselgymnasium und Kreuzung bilden nun einmal einen Kristallisationspunkt für andere Aktivitäten. Warum sollten wir das ignorieren?

GRUNDSTÜCKSAUSNUTZUNG Gegen neue Gebäude mit Flachdächern werden Bedenken wegen der Schadensträchtigkeit von Flachdächern geäußert. Auf verschiedenen Grundstücken ist zu sehr verdichtet worden. Ein rein schriftlicher Bebauungsplan, der die vorhandene und die zulässige, neu hinzukommende Grundfläche und die notwendige Größe einer zusammenhängenden Gartenfläche definiert, könnte hier schnell Abhilfe schaffen und langfristig zufriedenstellende Wohn- und Lebensverhältnisse schaffen, und auch die Flächen für die notwendigen Stellplätze im Blick behalten. Die „alten“ B-Pläne sollten auf langfristig zufriedenstellende Verdichtungsmöglichkeiten überprüft werden. Je mehr Geschoßfläche auf den einzelnen Grundstücken untergebracht werden kann, desto höher steigen die Grundstückspreise. Warum sollte es sinnvoll sein, dass die jeweils nächste Generation von Grundstücksbesitzern mit immer kleiner werdenden Grundstücken auskommen soll. Anmerkung Stammtischmitglied vom 8.4.15. Nachverdichtung und Flachdächer sind nicht schlecht an sich. Baustile und Geschmack haben sich im Laufe der Zeit durch alle Jahrhunderte immer wieder gewandelt. Das reine Flachdach ist in unseren Breiten bautechnisch nicht unbedingt optimal; 15 Grad Pultdächer sind aber sinnvoll, erlauben ggf. ein weiteres Vollgeschoß und können durchaus architektonisch ansprechend gestaltet werden. Verdichtung kann dem Bevölkerungsdruck in dem wirtschaftlich zur Zeit prosperierenden Großraum Augsburg entgegen kommen. Es ist auch die Frage, wie lange wir uns großen Flächenverbrauch bei weiter wachsender Bevölkerung ökonomisch und ökologisch leisten können. "Grünwaldisierung" ist auch nicht zwingend sehr sozial und passt auch nicht so recht zu Friedberg-West.

VERKEHRSPROBLEME UND PROBLEME DER FORMULIERUNG VON MEHRHEITSFÄHIGEN

FORDERUNGEN. Drei Mitglieder des Stammtisches haben mit Verkauf und Reparatur von PKW zu tun. Sind die Forderungen nach besserer verkehrlicher Erreichbarkeit bzw. möglichst großer Staufreiheit der Augsburger und der Meringer Strasse überwiegend Probleme dieser drei Herren oder interessiert das viele Bürger in Friedberg West. Der Stammtisch sollte zuerst Forderungen und Ideen im kleinen Kreis besprechen und das Für und Wider gründlich erörtern, so dass man dann mit Forderungen und Anregungen an die Öffentlichkeit geht, die wirklich von vielen Friedberg Westlern geteilt werden. Es wäre wichtig eine möglichst repräsentative Befragung vorzunehmen, damit auch möglichst viele helfen, die Forderungen umzusetzen und nicht Forderungen, die nur wenigen nützen, umgesetzt werden. Anmerkung Stammtischmitglied vom 8.4.15. Auch ich würde es sehr begrüßen, wenn weitere jüngere Personen teilnehmen könnten. Viele aus unserem Stadtteil pendeln in den Großraum München. Notgedrungen orientieren sich diese mehr zum Hochzoller Bahnhof und zur A 8 und haben wieder ganz andere Interessen. Ein Termin an Freitag würde es diesem Personenkreis leichter machen, dazu zu stoßen.

Es wird gewünscht, die Verkehrsverhältnisse in der Augsburger und der Meringer Strasse mit der Augsburger Verwaltung ausführlich zu erörtern.

Ein Stammtischmitglied berichtet von Vorschlägen der Firma Ziegelmeier (?), die auch den ÖPNV in FDB West betroffen haben, aber nicht umgesetzt wurden. Auf kleine Busse wird hingewiesen; das Wort Dolmusch ? fällt. Nach Meinung des Protokollanten lassen sich die meisten Verkehrprobleme

nur durch Selbsthilfe der Bürger, durch einen Bürgerbus, der von Rentnern und anderen betrieben wird und durch Fahrgemeinschaften und gegenseitige Nachbarschaftshilfe lösen.

Anmerkung vom 8.4.15 2. In der Diskussion wurde von verschiedenen Teilnehmern geäußert, dass Schleichverkehr durch die Wohnstraßen nicht erwünscht ist. Bei allen Vorzügen einer besseren Anbindung zur Kernstadt darf dieser Gesichtspunkt nicht unberücksichtigt bleiben.

WIE GEHT ES IN DER FRIEDBERGER INNENSTADT WEITER Temporäre Fußgängerzone oder Einbahnstrassenregelung sind vorerst vom Tisch. Wegen der haltenden und ausliefernden Paketdienst-Fahrzeuge ist die Ludwigstrasse manchmal blockiert. Die Anwesenden sind der Meinung, dass die Friedberger Innenstadt (Ludwigstrasse) gut für den PKW Verkehr zugänglich bleiben muss. Die Etablierung eines **FACHMARKTZENTRUMS „UNTERM BERG“** erfordert ein Handeln der Innenstadthändler, da man von der Größenordnung eines unten geplanten Schuhmarktes und eines Elektromarktes dem nichts gleichgroßes entgegensetzen kann bzw. das entsprechende Angebot oben nicht ausweiten kann, so dass zu befürchten steht, dass auch Friedberger Kunden von oben nach unten abwandern, weil das Angebot unten größer ist (und die Preise evtl niedriger) Schlimmstenfalls lassen die Kunden sich oben beraten und kaufen das Produkt dann unten etwas billiger. Ist eigentlich wirklich zu erwarten, dass viele Kunden, die unten beim Segmüller oder in den Fachmarktläden einkaufen und von denen viele von weiter weg gekommen sind, nach dem Einkauf unten noch den Weg nach oben finden um sich hier oben in einem Cafe, das nicht so überlaufen ist wie unten, gemütlich hinzusetzen oder in einem Laden etwas zu kaufen, was unten nicht angeboten wird (was wird denn eigentlich unten nicht angeboten (werden))?. Sind die Möglichkeiten, von unten nach oben zu kommen so attraktiv und anziehend und wieviel Leute von unten kann man hier oben versorgen wobei es dann nicht so voll sein sollte wie unten.

BAUMFÄLLUNGEN Die Beseitigung alter Alleebäume wegen der Verkehrsgefährdung durch eventuell herabfallende Äste wird von einigen, die alte Bäume lieben als Problem gesehen. Die Baumstümpfe sehen im Wortsinn kerngesund aus; warum fällt man den Baum und schneidet nicht einzelne Äste aus. Die alten Bäume haben doch einen wirtschaftlichen und besonders einen ökologischen Wert, der durch die popeligen kleinen Neuanpflanzungen erst nach Jahrzehnten auch nur annähernd erreicht wird. Deshalb gab es im preußischen Landrecht eine Regelung, dass für einen gefälltten Baum sieben neue Bäume zu pflanzen sind und dauerhaft zu pflegen sind. Da sollte sich etwas ändern.

Die **ZUSAMMENSETZUNG DES STAMMTISCHES** stellt ein gewisses Problem dar. Der Altersdurchschnitt ist viel zu hoch. Wir brauchen mehr Teilnehmer mit Kleinkindern und Schulkindern im Haushalt. Die Ausländer, die in Friedberg West leben sollten auch repräsentiert sein. Da wir ja die Gaststätte zur Verfügung haben, sollten wir zum nächsten Treffen gezielt Leute einladen, die repräsentativer für die in Friedberg West lebende Bevölkerung sind, als wir es sind.

Aufgestellt, den 02. April 2015 Weise ergänzt und versandt am 20. April im Internet veröffentlicht Mitte Mai